

<b>Zeitschrift:</b>	Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
<b>Band:</b>	11 (1890)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Protokollauszug aus der Sitzung des Vorstandes des schweiz. Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben
<b>Autor:</b>	Rudin / Herren, Alb.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-257687">https://doi.org/10.5169/seals-257687</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Preis per Jahr:  
Fr. 1.50 (franco).

Anzeigen:  
per Zeile 15 Cts.

# Der Pionier.

Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern  
und  
des schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht.

Erscheint am 15. jeden Monats.

Anzeigen nehmen entgegen die Annoncenexpeditionen Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie.

## Protokollauszug

aus der

### Sitzung des Vorstandes des schweiz. Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben.

Sonntag den 2. März 1890, nachmittags 1 Uhr  
im „Stadtgarten“ in Bern.

#### Verhandlungen:

Es sind anwesend die Herren Rudin, Präsident, Basel; Scheurer, Kassier, Bern; Lüthy, Bern; Gilliéron, Genf; Gobat, Corgémont; ferner A. Herren, Basel und Huguelet, St-Imier, als Gäste.

Die Herren Zürner, Sekretär; Städler und Meylan haben ihr Fernsein entschuldigt.

1) In Abwesenheit des Sekretärs, Herrn Zürner, wird als solcher Lehrer Herren, Basel, gewählt und demselben die Stimmabstimmung erteilt.

2) Die Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände wird gutgeheissen.

3) Das Protokoll der Sitzung vom 14. April 1889 in Luzern wird durch den Präsidenten verlesen und erhält die Genehmigung.

4) Jahresbericht. Referent Präsident Rudin. Referent gibt Kenntnis von dem Verkehr des Vereinsvorstandes mit den hohen Bundesbehörden anhand eines zahlreichen Aktenmaterials. Den von dieser Seite erteilten Ratschlägen wurde nachgekommen durch das Studium anderweitiger Bestrebungen in der von uns vertretenen Sache und dadurch, dass wir unsere Arbeit bis ins Einzelste metodisirten. Besonders bot die Ausstellung in Paris verschiedenen Mitgliedern des Vereins ein reiches Feld der Beobachtung und des Studiums. Die gesammelten Ergebnisse sind in offenen Berichten an die betreffenden Behörden abgegangen, und von dieser Seite wollen wir nun das weitere gewärtigen. Der Arbeitsunterricht selbst erhielt gute Förderung durch den Genferkurs. In Neuenburg ist dieses Unterrichtsfach im neuen Schulgesetz vorgesehen, und auch Waadt wird sukzessive folgen. Im fernern erhielt unser Verein durch das Tit. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement Fr. 1000 zur Anschaffung von Modellsammlungen, Literatur und Vorlagewerken. Ebenso werden jährlich zirka Fr. 5000 zur Subventionierung von Kursteilnehmern in Aussicht gestellt, so dass jeweilen ungefähr 60 Mann berücksichtigt werden können. Die jeweiligen Kursprogramme werden dem Vorstand unseres

Vereins zur Begutachtung überwiesen werden. Dem im letzten Berichte aufgeführten Schulenverzeichnis sind noch beizufügen: Montelier (Februar 1889), Waisenhaus Glarus (1885), Orphelinat de Fribourg (1886), St-Imier (1888), Sekundarschule Bern, sowie Schulen der untern und mittlern Stadt, Hauptweil (1888), Kleinhüningen (1888), La Chaux-de-Fonds (1890). Dem Vortrage des Herrn Präsidenten wird entnommen, dass der Verein namentlich auch durch praktische Ratschläge nach den verschiedensten Gegenden der Schweiz hin seine Tätigkeit durch den Vorstand entfaltete, und dass derselbe gar nicht eine unbedeutende Stellung einnimmt.

5) Bericht des Bibliothekars über Neuanschaffungen von Literatur, Vorlagewerken, Muster- und Modellsammlungen. Referent Herr Lüthy.

Derselbe gibt zunächst Aufschluss über die Verwendung des Bundesbeitrages von Fr. 1000. Fr. 200 wurden dem Vereinsorgan «Pionier» zugewendet; Fr. 500 für Modelle und Fr. 300 für Vorlagewerke. Herr Lüthy hat in Paris sowol die finnische, als die dänische Sammlung erworben. Da der Kostenpreis der erstern noch nicht bekannt ist, so kann erst später entschieden werden, welche dem Vereine angehören soll. Die dänische kostet Fr. 525. Er begründet sodann die finanzielle Unterstützung des «Pionier», indem derselbe durch sein energisches und in der Schweiz einziges Vorgehen für den Knabenarbeitsunterricht zahlreiche Abonnenten verloren habe, da die Lehrerschaft im allgemeinen der Sache feindlich gegenüberstand. In Zukunft werde sich die finanzielle Unterstützung besser finden; jedenfalls gewähre die hohe Bundesbehörde fernerhin Fr. 1000 Subvention an den Verein. Notwendig sei dann vor allem eine Unterstützung durch Mitarbeit, um das Organ zu befähigen, an einer einheitlichen schweizerischen Metode und Organisation mitzuarbeiten. Zu diesem Zwecke darf alsdann die Illustration des praktischen Textes nicht fehlen.

Herr Scheurer unterstützt Herrn Lüthy lebhaft und bittet um die Mitarbeit der Französischsprechenden. In Verbindung mit Präsident Rudin stellt er den Antrag:

«Es sei vom nächsten Jahre an das Unterhaltungsgeld auf Fr. 2.50 zu erhöhen; dafür erhält jedes Mitglied den «Pionier» gratis. Das Organ wird mit Fr. 100 aus der Kasse subventioniert und erhält per Mitglied 50 Cts.

•Dieser Antrag soll per Zirkular den Mitgliedern bekannt gegeben werden, mit der Aufforderung, im Falle der Ablehnung davon Kenntnis zu machen.»

Wird genehmigt mit dem Wunsche, der «Pionier» möchte alsdann in Oktavformat erscheinen.

Herr Altenbach in Schaffhausen hat ein Vorlagewerk für Kartonnagearbeiten erstellt. Dasselbe bringt jedoch nichts wesentlich Neues, so dass von einer Vervielfältigung desselben abgeraten wurde. Dagegen soll auf dem Wege der Preis-ausschreibung ein schweizerisches Vorlagewerk nebst Text zu erhalten gesucht werden, wenn auch vorläufig nur für die Kartonnagearbeiten.

Präsident Rudin stellt die Anfrage, ob nicht auch Unterrichtsgegenstände gratis von Paris nach Bern gekommen seien, und ob dieselben der Schulausstellung oder dem Verein zugewendet würden?

Herr Lüthy gibt die Versicherung, dass die Sachen, welche den Arbeitsunterricht betreffen, dem Verein zugestellt werden.

6) Rechnungsbericht. Referent Herr Scheurer. Über die Verwendung des Bundesbeitrages hatte bereits Herr Lüthy berichtet. Herr Scheurer legt eine detaillierte Rechnung vor, welche einen Ausgabenüberschuss von Fr. 1.80 zu Lasten unserer Vereinskasse ergibt. Diese selbst ergibt an

Einnahmen . . . . .	Fr. 150. 30
Ausgaben . . . . .	» 90. 25
Saldo	Fr. 60. 05

Es wird dazu bemerkt, dass die Unterhaltungsgelder pro 1890 in dieser Rechnung noch nicht inbegriffen sind.

Herr Rudin möchte den Vorstand schon jetzt an das schweizerische Lehrerfest in Luzern einladen, um die Reiseentschädigungen zu reduzieren. Zu diesem Zwecke sollen auch die laufenden Geschäfte tunlichst durch ein dreigliedriges Büro enledigt werden.

7) Bericht über den Genferkurs vom Delegirten des Vorstandes, Herrn Sekundarlehrer Meylan. Herr Meylan sandte denselben schriftlich ein und kommt am Schlusse zu 5 Tesen. Über die erste derselben wird nicht abgestimmt. Statt Tese 2, welche die Persönlichkeit des Kurslehrers im Auge hat, stellt Herr Lüthy den Antrag:

«Nur der Lehrer, und kein Handwerker, soll den Arbeitsunterricht erteilen, auch an Lehrerkursen.» Wird einstimmig angenommen. Tese 3, das Modelliren betreffend, wird lange diskutiert, ohne zu einem Abstimmungsresultat zu führen. Die Frage bleibt offen. Soll dieser Zweig weiter betrieben werden, so muss er jedenfalls auf praktischere Bahnen lenken. Tese 4 dagegen wird angenommen und vom Präsidenten dahin erweitert, dass in Zukunft nicht nur der Lehrer sein Werkzeug selbst in Stand zu stellen hat, sondern dass er in einem Kurse nur in einem Fach unterrichtet werde. Tese 5, welche betont, dass französische und deutsche Metode vereinigt werde, namentlich in dem Sinne, dass den Vorübungen alle Aufmerksamkeit geschenkt werde, wird genehmigt.

Herr Gilliéron überreicht die Rechnung des Kurses.

Einnahmen . . . . .	Fr. 3660. —
Ausgaben . . . . .	» 3667. 50
Passivsaldo	Fr. 7. 50

Die Rechnung wird nicht beanstandet, soweit Herr Gilliéron sie ablegt, dagegen wird gefunden, die Kursgelder der Genfer Lehrer hätten in der Rechnung selbst und nicht als NB. figuriren sollen.

Präsident Rudin stellt folgenden Antrag:

«Dem hohen Bundesrat wird vom Vorstand unseres Vereins der Vorschlag gemacht, dass in Zukunft in solchen Kursen, die von Kantonen übernommen werden, und an welche der Bund Subventionen erteilt, die Rechnungen mit samt den Belegen vollständig dem hohen Bundesrat zur Einsicht überreicht werden und zur Begutachtung an den Vorstand unseres Vereins gelangen. Ferner sollen die Beiträge der dem betreffenden Kanton angehörigen Lehrer ebenfalls unter den Einnahmen stehen, wogegen für Lokalitäten, Werkzeuge etc. eine gewisse Summe in Abzug gebracht werden darf.»

Wird einstimmig angenommen.

8) Vorschläge für eine schweizerische Ausstellung von Schülerarbeiten, Muster- und Modellsammlungen; Vorlagewerke des Knabenhandarbeits-Unterrichtes. Referent Herr Rudin.

Bericht und Diskussion hierüber ergeben folgendes: Die Sammlungen, die vom Verein angekauft wurden, sollen so eingerichtet werden, dass sie leicht transportiert und ausgestellt werden können. Sodann sollten einige der namhaftesten Schulen ersucht werden, ihren Unterrichtsplan durch Zusammenstellen von Schülerarbeiten zu veranschaulichen, um auf diese Weise eine schweizerische Modellsammlung zu erhalten. Die Ausstellung soll in Bern organisiert und dort während der Session der Bundesversammlung veranstaltet werden, dann käme sie eventuell nach Basel über die Dauer des zu Veranstaltenden Kurses und nach Luzern zur Zeit des Lehrerfestes.

9) Begutachten zweier Programme zu einem Bildungskurs für Arbeitslehrer 1890 (La Chaux-de-Fonds — Basel). Referent Herr Rudin.

Es fragt sich zunächst, wo soll der diesjährige Kurs abgehalten werden? Da der Bund nur einmal zirka Fr. 5000 verabfolgen wird, so kann auch nur ein Kurs stattfinden, oder es müssten sich bedeutende finanzielle Schwierigkeiten ergeben. Nachdem nun von den 4 Kursen, welche der Bund durch Subventionen unterstützte, die beiden letzten in der französischen Schweiz abgehalten worden sind, so besteht die Meinung, dass der diesjährige in die deutsche Schweiz gehöre.

Herr Scheurer weist an Hand des Protokolles nach, dass bereits in der Vorstandssitzung vom 14. April 1889 in Luzern als nächstjährige Kursorte St. Gallen und Basel in Aussicht genommen wurden. Da St. Gallen sich nicht darum bewirbt, so kann nur Basel in Frage kommen; es hat also zeitlich die Priorität, indem es schon voriges Jahr alle Schritte tat, den Kurs erhalten zu können. Diese Ansicht wird einstimmig unterstützt. Dazu wird von Herrn Rudin noch geltend gemacht, dass Basel alle Gewähr zu einer guten Durchführung des Kurses bieten könne. Es hat die nötigen Lokale, Werkzeuge und tüchtige Lehrkräfte, während Herr Gilliéron zugesteht, dass es schwer halten werde, namentlich letztere für Neuenburg in entsprechender Weise zu finden.

Herr Lüthy wünschte deshalb, dass der Kurs in Basel so eingerichtet würde, dass auch Französischsprechende daran teilnehmen könnten, dass namentlich allfällige Hülfslehrerstellen durch solche besetzt würden, um sie zu befähigen, nächstes Jahr dem Neuenburger Kurs kraftvoll und zielbewusst vorzustehen; damit werden am besten schon vorgekommene diesbezügliche Klagen vermieden.

Herr Gilliéron ist für rein deutsche oder französische Kurse, da der Geist eben nicht derselbe sei und eine Aus-

gleichung kaum stattfinde; dagegen wünscht auch er, dass Basel den Kurs erhalte, und dass dann der Vorstand nächstes Jahr seine tatkräftige Unterstützung den Neuenburgern gewähre. Die feste Zusicherung wird hiefür gegeben.

Eine eingehende Prüfung der beiden Programme ergibt, dass das Basler vermöge seiner grösseren Spezialisirung und klaren Metode den Vorzug verdiente. Dass dasjenige von Neuenburg die Metallarbeiten vorsieht, wird nur von einer Seite nicht gutgeheissen. Das Modelliren ist beiderseits in Wegfall gekommen.

Nach längerer Diskussion über einzelne Punkte wird der Schlussantrag Gobat einstimmig angenommen, welcher lautet:

«Das Neuenburger Programm wird im allgemeinen gutgeheissen.»

Dasjenige von Basel passirt anstandslos.

10) Da die Temata für das schweizerische Lehrerfest in Luzern schon bestimmt sind, so kann dort nicht, wie gewünscht, ein allgemeiner Vortrag über Arbeitsunterricht gehalten werden; die Wahl eines diesbezüglichen Referenten fällt also dahin.

Schluss der Sitzung 4 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Namens des Vorstandes**

des schweiz. Vereins zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben,

Der Präsident:

Rudin.

Der Sekretär ad interim:

Alb. Herren.

### Urteile unserer Fachmänner.

**Untersuchungen über die Entstehung der Kurzsichtigkeit**, von Stabsarzt Dr. M. Kirchner. Aus dem hygienischen Institut der Universität Berlin. Zeitschrift für Hygiene. VII. 3. 397—505.

Durch neuere Arbeiten, besonders diejenige von Stilling, ist die bisherige Lehre von den entfernten Ursachen der Kurzsichtigkeit etwas ins Schwanken geraten. Stilling erklärte die Kurzsichtigkeit wesentlich als eine Rassenfrage, abhängig vom Knochengerüst der Augenhöhle und des Gesichtsschädels, und stellte die Schulschädlichkeiten in ganz untergeordnete Linie und die Anforderungen der Schulhygiene als grösstenteils hinfällig. Dr. Kirchner hat nun auf Anregung von Prof. Koch in Berlin das dortige Friedrich-Gymnasium mit 1444 Schülern und das Leibniz-Gymnasium mit 1336 Schülern einer ausserordentlich eingehenden und alseitigen Untersuchung unterworfen. Die Arbeit verdient wegen ihres grossen Materials, ihrer Vielseitigkeit und Genauigkeit gerade gegenwärtig ein hervorragendes Interesse.

Das Verdienst der Arbeit wird nicht geschmälert durch kleine Mängel in der Untersuchungsmethode, wie z. B. dadurch, dass der Astigmatismus zu wenig Berücksichtigung, keine objektive Messung erfahren hat, dass regelmässiger myopischer Astigmatismus als Myopie, regelmässiger hypermetroper Astigmatismus als Hypermetropie verrechnet wurden.

Die Untersuchungen bestätigen nun in unwiderleglicher Weise die frühere Anschauung über den Einfluss der Schulschädlichkeiten auf die Entstehung der Kurzsichtigkeit.

Die wesentlichen Resultate sind folgende:

Die Zahl der Myopen wächst von Klasse zu Klasse, im allgemeinen auch der Grad der Myopie, zwar nicht in dem

Sinne, dass die durchschnittliche Kurzsichtigkeit, auf die Myopen jeder Klasse berechnet, regelmässig ansteigt, um so regelmässiger aber die durchschnittliche Kurzsichtigkeit auf sämtliche Schüler einer Klasse berechnet, ein Saz, den Referent zuerst vertreten hat.

Der Einfluss der Subsellien auf die Entstehung der Kurzsichtigkeit konnte nicht festgestellt werden, da in beiden Gymnasien fehlerhafte Subsellien vorhanden waren.

In dem besser gebauten und heller erleuchteten Leibniz-Gymnasium war die Zunahme der Myopie in den untern Klassen der Zahl, in den obern nur dem Grade nach geringer als in dem in dieser Beziehung ungünstiger eingerichteten Friedrich-Gymnasium.

Die zur Kontrolle der Stilling'schen Tesen angestellten Augenhöhlen- und Schädelmessungen konnten dieselben nicht bestätigen. «Der Ausspruch Stillings, dass die Breitgesichtigkeit die Bedingung der Myopie sei, ist als irrig zu erklären.»

Kirchner fand allerdings, dass mehr Kurzsichtige eine niedrige Augenhöhle haben, als Normalsichtige, nicht aber als Übersichtige, was ihn zu der interessanten Vermutung führt, dass dieselben Momente, welche auf den Augapfel drückend die Kurzsichtigkeit induziert wirken, gleichfalls auf das Wachstum der Augenhöhle in abflachendem Sinne einwirken können — die Tätigkeit der beiden schießen Augenmuskeln.

Die Untersuchungen Kirchner's über diese letztern Punkte könnten darin angefochten werden, dass er im Durchschnitt zu junge Individuen untersucht hat. Genaue Schädel- und Augenhöhlenmessungen, welche in Bern an einer erheblichen Zahl älterer Gymnasiasten und Studenten ausgeführt worden sind, werden demnächst einen weitern Beitrag zur Klärung dieser Frage leisten.

Ein grosses Verdienst Kirchner's ist in seinen umfangreichen und mühevollen Erhebungen über den Einfluss der Erblichkeit auf Entstehung der Kurzsichtigkeit zu suchen. Kirchner hat sich die Mühe genommen, das auf Nagel's Rat zum ersten Male vom Referenten in Anwendung gebrachte Prinzip seinen bezüglichen Untersuchungen zu Grunde zu legen.

Kirchner fand in 356 Familien mit 1156 Kindern, in denen Vater oder Mutter oder beide kurzsichtig waren, 365 = 31,6 % kurzsichtige Kinder, dagegen in 630 Familien mit nicht kurzsichtigen Eltern und 2069 Kindern 302 = 14,6 % kurzsichtige Kinder. 17 % aller Fälle von Myopie wären also der Heredität zur Last zu legen.

Bei meinen analogen Nachforschungen in Luzern hatte ich nur 10 % erbliche Kurzsichtigkeit gefunden. Da mein Material erheblich kleiner war als das Kirchner's, so werden wir nicht fehl gehen, wenn wir nach den bisherigen Untersuchungen 15 % aller Fälle von Myopie auf Erblichkeit zurückführen. Alle andern Erblichkeitsstatistiken können, weil nach weniger korrektem Prinzip unternommen, nicht in Betracht kommen.

Von Bedeutung sind ferner die Resultate Kirchner's über das Verhalten des Sehvermögens zum Brechzustand. Er fand bei den Myopen des schlechter beleuchteten Friedrich-Gymnasiums

Sehschärfe < 1	in 34 %,
>	1 in 42 %,
.	> 1 in 23,8 %,